

Wodurch Kirchengemeinden heute wachsen

Eindrücke und Erkenntnisse aus einem erfolgreichen Beispiel

Kurz nachdem ich die Verantwortung für die Abteilung Gemeindeaufbau in der NRW-Vereinigung übernommen hatte, wollte ich die größte und am schnellsten wachsende christliche Gemeinde in meiner Umgebung besuchen. Ich recherchierte im Internet und stieß auf den Veranstaltungsort einer jungen und dynamischen Studenten-Gemeinde mitten im Ruhrgebiet: jeweils ein Gottesdienst um 10 und um 12 Uhr, insgesamt bis zu 500 – meist junge – Besucher, viele soziale Aktivitäten, Kleingruppen, Jüngerschaftskurse und ein Pastoren-Ehepaar als verantwortliche Leitung.

Der moderne und einladende Eindruck von der Website der Kirche bestätigte sich dann auch bei meinem Besuch vor Ort. Ich wurde von einem großen, freundlichen Banner begrüßt, und kurz darauf sprach mich ein sympathischer junger Mann im Foyer an (es stellte sich heraus, dass es der Schwiegersohn von unserem Nachbarn war). Ich ertappte mich zum ersten Mal bei dem Gedanken: Warum kommen hier so viele junge Menschen zum Gottesdienst? Warum strahlen sie so viel Freude aus und bekennen sich frei zu ihrem Glauben? Warum erlebe ich das so selten in meiner Adventgemeinde?

Die Gemeinde hatte sich gegen eigene Räumlichkeiten entschieden und mietet stets unterschiedliche Orte an, die ihre nicht-christlichen Besucher kennen und die einladend sind. An diesem Tag

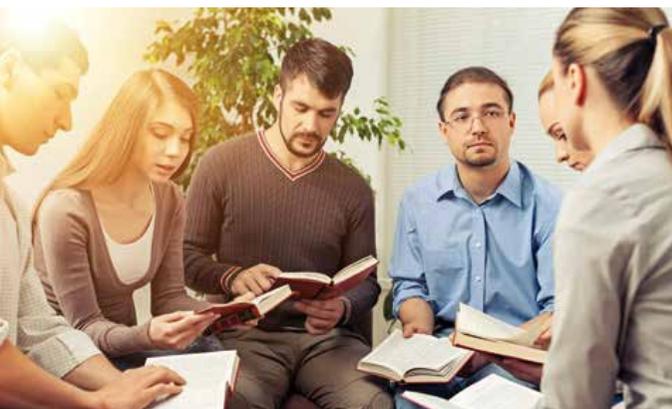
fand der Gottesdienst in einem öffentlichen Veranstaltungsraum mitten im Stadtpark statt und man hatte den Eindruck, bei einer Theaterveranstaltung oder einem Konzert zu sein. Neben der wertkonservativen und tiefschürfend-biblischen Predigt, bestach der kurzweilige Gottesdienst durch professionelle Musik, Technik, Bühnenlicht und ansprechende Video-Einspieler. Irgendwie zu gut für einen Gottesdienst – eher wie bei einem Musical oder wie im Fernsehen. Während ich die vielen jungen Menschen um mich herum beobachtete, fragte ich mich: Was ist der Schlüssel dieser so schnell wachsenden Gemeinde? Warum bringen die Leute hier ihre Freunde zu einer herausfordernden und biblischen Predigt mit (es wird keine so genannte „billige Gnade“ verkündigt)?

Wie kann in einer großen Gemeinde echte Gemeinschaft entstehen?

Der Frömmigkeitsstil dieser Leute ähnelt unserem adventistischen sehr und ich fühle mich wohl und vertraut, obwohl mir die Größe der Veranstaltung und die damit verbundene Distanz zum Sprecher und den Musikern unangenehm auffallen. Wie kann in solch einer großen Gruppe wirkliche Gemeinschaft entstehen? Wie kann man sich beteiligen, wenn auf der Bühne fast nur „Professionelle“ – von der Kirchengemeinde angestellte Personen – agieren? Junge Menschen wollen sich doch beteiligen, wollen Teil einer Bewegung sein und nicht nur konsumieren. Warum funktioniert dieses System trotzdem? Was macht diese wachsende Gemeinde anders? Liegt es nur an dem professionellen Bühnenprogramm, den modernen Flyern und der tiefgründigen Predigt?

Während ich über diese Fragen weiter nachdenke, ist der Gottesdienst zu Ende und ich mache mich auf den Weg zur U-Bahn, um schnell zu meinem nächsten Termin zu kommen. Unterwegs treffe ich einen jungen Gottesdienstbesucher und komme mit ihm ins Gespräch. Ich nutze die Chance und frage ihn, warum er in diese Gemeinde geht und wie lange er schon dazugehört. Er erzählt mir, dass er schon viele unterschiedliche Gemeinden besucht hat, sich jetzt aber fest für diese Kirche entschieden hat, da er die Predigten dieses Pastors besonders mag und sich dort geistlich herausgefordert fühlt.

Es sind oft nicht die Großveranstaltungen, die eine Gemeinde auch für jüngere Menschen attraktiv machen, sondern die echte Begegnung.



© Billion Photos - Shutterstock.com

Gleich danach macht er mir aber unmissverständlich deutlich, dass die Kleingruppe, die er in der Woche besucht, sein eigentlicher geistlicher Anker ist. Er geht am Wochenende gern zum Gottesdienst und lässt sich geistlich motivieren, aber echte Gemeinschaft, Anteilnahme und gemeinsames Bibelstudium findet in der Kleingruppe statt. Auf den Gottesdienst könnte er zur Not auch mal verzichten, aber die Kleingruppe, in der die biblischen Werte von Gemeinde (Apg 2) auch im Alltag gelebt werden, die möchte er nicht missen.

Der eigentliche Grund für das Wachstum der Gemeinde

Ich bin davon überzeugt, dass alles, was ich an diesem Tag fasziniert beobachtet und analysiert habe, nicht der eigentliche Grund für das Wachstum dieser Gemeinde ist. Diese Gemeinde hat sich auf das biblische Fundament gestellt und ihre Gemeinschaft in kleinen Gruppen organisiert. Im Gottesdienst gibt es eine gute und tiefgründige Predigt, aber der Austausch und der praktische Vollzug von geistlichen Disziplinen und Herausforderungen findet in der Woche in einer kleinen Gruppe statt. Die Besucher leben nicht in zwei Welten, da sie mitten im Alltag, wenn sie von der Hochschule oder der Arbeit kommen, übergangslos geistliche Gemeinschaft haben. Die Kleingruppenmitglieder lernen sich kennen, wie sie wirklich sind und leben authentisch ihren Glauben – mit Höhen und Tiefen. Natürlich können die Gemeindeglieder viel Zeit und Energie in die Kleingruppe investieren, da sie im Gottesdienst kaum Aufgaben übernehmen müssen (das erledigen die „Professionellen“). Und trotzdem lässt mich dieser Traum nicht los: Ich wünsche mir, dass wir als Adventisten den biblischen Prinzipien von Apostelgeschichte 2 gerecht werden und die Adventbotschaft in der heutigen Zeit relevant verkündigen. Sollten wir vielleicht weniger Energie in den Sabbatgottesdienst investieren, um mehr Zeit für Kleingruppen unter der Woche zur Verfügung zu haben?

An diesem Tag habe ich eine wachsende Kirchengemeinde mitten im Ruhrgebiet kennengelernt, in der viele Mitglieder Teil einer Kleingruppe sind, die sich unter der Woche trifft und dann nicht nur die Bibel liest, sondern als Gruppe auch eine konkrete Aufgabe in der Gesellschaft wahrnimmt, um Licht in der Welt zu sein. Warum ist das in vielen Adventgemeinden verloren gegangen, obwohl wir in der Bibel so viel darüber lesen können? Vielleicht, weil wir durch das Bibelgespräch im Gottesdienst das Gefühl haben, dass wir hier bereits aktiv genug sind?

In der Bibel erfahren wir, dass es Jesus darum ging, das Leben mit seinen Jüngern zu teilen und Zeit miteinander zu verbringen. Kein Programm, keine Veranstaltung, sondern echte Zeit beim Wandern, Essen und Arbeiten. Ich schätze unser Bibelgespräch im Gottesdienst und es bereichert mein geistliches Leben, aber dennoch kann dieses Gespräch als Programmpunkt im Gottesdienst die biblischen Aspekte nicht allein abdecken oder eine Kleingruppe ersetzen.

Von anderen lernen

Um dem biblischen Vorbild zu folgen, benötigen wir kleine Gruppen, die sich im Alltag treffen, um sich mit Gottes Wort zu beschäftigen und sich für ihr Umfeld engagieren. Bist du bereit dafür? Möchtest du, dass nicht nur andere Freikirchen wachsen, sondern auch Adventgemeinden ihren Auftrag am Ende der Zeit gerecht werden? Lasst uns auch – oder gerade – von anderen Christen lernen, damit wir gemeinsam erleben, wie Gott sein Reich weiter baut und wir unserem Auftrag in dieser Zeit gerecht werden. ■

Buchempfehlungen



Gemeinschaft wie Christus sie meint

Die Bedeutung der Kleingruppen für das geistliche Leben und das Gemeindegewachstum

wird in diesem Buch thematisiert. 140 S., 9,80 Euro (6,80 Euro für Leserkreismitglieder), Art.-Nr. 1886.

Erhältlich über den Büchertisch der Gemeinde oder über das Internet unter www.advent-verlag.de, E-Mail: bestellen@advent-verlag.de Tel. 0800 2383 680.

Mitglieder der sechs größten Freikirchen in Deutschland

	2008	2017/18	Trend
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten und Brüder-Gemeinden - BEFG)	83.700	81.200	-3,0 %
Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)	44.000	57.400	+30,5 %
Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG)	38.000	41.800	+10,0 %
Siebenten-Tags-Adventisten	35.700	34.800	-2,5 %
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)	35.300	33.300	-5,7 %
Evangelisch-methodistische Kirche (EmK)	33.400	28.500	-14,7 %

Quelle: idea-Spektrum 25.9.2019



Alexander Kampmann
Abteilungsleiter für Kommunikation und Gemeindeaufbau in der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung.